

Konfirmationspredigt am 14. Sonntag n. Trin., 13.9.2020

„Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist schenke dir seine Gnade. Schutz und Schirm vor allem Bösen, Stärke und Hilfe zu allem Guten, dass Du bewahrt wirst zum ewigen Leben.“ So lautet der Konfirmationssegen, mit dem Ihr, liebe Konfirmandinnen und Konfirmanden nachher von mir eingesegnet werdet. Mit Mundschutz, natürlich.

– Liebe Gemeinde, wir hatten am Dienstag „Trockenübung“ für die Segenshandlung.

Da habe ich vergessen, ihn den Konfirmanden einmal vorzusprechen.

Schön, dass wir heute endlich eure Konfirmation feiern dürfen. Am 8. März war Euer Vorstellungsgottesdienst, d.h. Ihr habt Euch mit einem selbst gestalteten Gottesdienst der Gemeinde vorgestellt.

Dass Ihr dann nicht am 3. Mai, sondern am 13. September konfirmiert werden würdet, damit hatte am 8. März keiner gerechnet. Wir feiern Konfirmation in einer neuen Ära, einer neuen Zeit. In der größten Krise seit dem 2. Weltkrieg. Einer weltweiten Krise. Und Ihr seid am Beginn Eures Erwachsenenlebens. Für Eure Eltern und Familien bedeutet das Fest der Konfirmation der Abschluss Eurer Kindheit. Ab heute seid Ihr für Euren Glauben und Eure Seele selbst verantwortlich.

Mich beschäftigt die Frage: Habt Ihr in der Konfirmandenzeit genug erfahren über den christlichen Glauben? Habt Ihr genug gelernt über Gott, der die Welt und die Menschen liebt und barmherzig ist, über Jesus und sein Leben und Wirken, seine Leidensgeschichte und den Glauben an seine Auferstehung von den Toten. Über den Heiligen Geist, diese wunderbare Kraft, die kommt und geht, wann sie will und uns Menschen zur Gemeinschaft verhilft, so dass wir sagen können: „Gemeinsam sind wir stark!“ oder einstimmen können in den Satz: „Viele kleine Leute an vielen kleinen Orten können das Gesicht der Welt verändern.“

-Jesus wurde von frommen Männern gefragt, was für Ihn den das wichtigste Gebot im Leben sei, an das man sich halten solle. Er antwortete darauf mit dem Liebesgebot: „Du sollst Gott lieben, deinen Nächsten wie dich selbst.“ Lukas 10,27.

Gottesliebe, Liebe zum Mitmenschen, sich selbst lieben, wie soll das konkret aussehen? Jesus erzählt dazu die Geschichte vom Barmherzigen Samariter, der einem überfallenen Menschen in der Not hilft. Durch die Geschichte sagt Jesus: Lieben bedeutet Angerührt sein vom Leben, Mitgefühl verspüren, aufmerksam sein, Vertrauen, Selbstvertrauen. Das alles hat der Samariter, ein Ausländer, der die sozialen Grenzen außer Acht lässt und hilft. Lieben lernen, das tun wir Menschen von klein auf, als Kinder eher unbewusst, als Erwachsene bewusst. Das bewusste Lieben, das möge auf Eurem Lebensweg immer an Eurer Seite sein.

Die Corona - Krise ist heftig, aber sie hat auch gezeigt, dass unser Land im Vergleich mit anderen Ländern gut mit der Krise umgeht. Ich behaupte, das liegt an den Menschen, die den Geist der Liebe erkannt haben und ihm Raum und Zeit in ihrem Leben geben. Der Mundschutz ist ein Zeichen dafür. Wir tragen ihn alle, um den anderen zu schützen. Der Mundschutz ist ein Zeichen für Mitgefühl und Empathie.

-„Glaube, Hoffnung Liebe, aber die Liebe ist die größte unter ihnen.“ unter dieser Überschrift haben Eure Eltern Euch zur Taufe gebracht. Mit der Taufe gehört Ihr zur Gemeinschaft der geliebten Kinder Gottes. Dass Euch das einfällt, wenn Ihr einsam seid, Misserfolg erleidet, wenn ihr in Streit und Schwierigkeiten steckt. „Ich bin geliebt, so wie ich bin.“ Das lassen Euch Eure Eltern spüren. Das will Gott Euch spüren lassen: So entsteht innere Stärke und Selbstvertrauen.

Vertrauen brauchen wir ja, um die Lebenswege zu finden, Entscheidungen zu treffen und mit Enttäuschungen umzugehen.

Ihr habt Euch Worte aus der Bibel als Konfirmationssprüche gewählt. An die könnt Ihr Euch erinnern, wenn Ihr mal nicht wisst, was mit Euch los ist. Wenn Ihr Euch fragt, wo Ihr steht und wo es mit Euch hingehen soll. Wenn Ihr darüber nachdenkt: Was erwartet Gott von mir? Was kann ich mir zutrauen?

Im Matthäusevangelium Kapitel 7,7 heißt es: „Bittet, so wird Euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden, klopfet an, so wird euch aufgetan.“ Diesen Vers hat sich einer von Euch als Konfirmationsspruch ausgesucht. Bei „Bitten“ wird wohl zuerst an „Beteten“ gedacht, also sich an Gott wenden, aber ich erinnere noch mal an das Liebesgebot. Da geht es um Gott, um den Mitmenschen und sich selbst. Das Leben und die Liebe passieren in Beziehungen, und man soll und darf andere bitten und an andere Türen klopfen, um seine Lebensträume und -ziele zu verfolgen. So ist das gedacht. Zu Gott beten und sich über sein Leben klar werden, aber auch ganz konkret anderen vertrauen.

Denn Gott sagt: „Ich will dich segnen und du sollst ein Segen sein.“ Ein weiterer Konfirmationsspruch. Er steht in 1.Mose 12,2.

„Ein Segen, dass Du da bist!“ „Du bist wirklich ein Segen für mich!“ Diese Worte beschreiben, was so schwer in Worte zu fassen ist, wenn man froh ist, dass man nicht allein ist und jemanden zur Seite hat, der einen versteht und für einen da ist. Der hilft, eine Krise durchzustehen, der hilft, dass ein Schaden wieder gut wird.

Denn „Was hilft es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt und nimmt doch Schaden an seiner Seele?“ schreibt der Evangelist Matthäus im 16.Kapitel, Vers 26. Diesen Vers haben sich zwei Konfirmandinnen ausgesucht.

Es macht uns Menschen Spaß, „die Welt zu gewinnen“, d.h. zu kämpfen auf der Suche nach dem Lebensglück, zu kämpfen um Ehre und Anerkennung und um Macht. Es macht uns Spaß, hart zu arbeiten um reich zu werden. Aber das geschieht oft auf Kosten anderer Menschen. Und dann sind die Schäden an der Seele da. An der eigenen und an den Seelen der anderen. Wo Beziehungen abgebrochen sind, Gewalt im Spiel war und die Gefühle verletzt wurden, da nimmt die Seele Schaden. Aber sie soll heil werden. Das ist Gottes Zusage. Auf das Seelenheil achten, dafür wünsche ich Euch immer Zeit und Raum zu haben in Eurem zukünftigen Leben.

Dass alles gut läuft mit Gottes Hilfe, darauf vertraut der Beter des 23.Psalms, ein weiterer Konfirmationsspruch. „Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.“ Glücklich der Mensch, der das beten kann. „Gott passt auf mich auf, mir wird es an nichts fehlen.“

Dazu passt das Wort aus dem 1.Petrusbrief, Kapitel 3,15: „Seid immer bereit, Rede und Antwort zu stehen, wenn jemand nach der Hoffnung fragt, die in euch ist.“ „Immer bereit sein“ von der Liebe zu erzählen, stelle ich mir darunter vor. Dass sie die stärkste Kraft sein möge in der Welt und nicht der Hass und das Machtstreben von Menschen.

Und bereit sein, dann von Jesus zu erzählen. Z.B., dass Jesus sagt: „Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, den wird nicht mehr hungrig sein; und wer an mich glaubt, der wird keinen Durst mehr haben.“ Johannes 6,35. Auch ein Konfirmationsspruch heute.

Hungrig sind wir Menschen nach Glück und Liebe, nach Gemeinschaft und Seelenheil. Alles Dinge, die man nicht mit Geld kaufen kann, die wir einander schenken. So wie der kleine Junge und die alte Frau in der Geschichte „Mittagessen mit Gott“, mit der ich meine Predigt schließen möchte.

Mittagessen mit Gott

(aus „Oh! Noch mehr Geschichten für andere Zeiten“)

Ein kleiner Junge wollte Gott treffen. Er packte einige Coladosen und Schokoriegel in seinen Rucksack und machte sich auf den Weg. In einem Park sah er eine alte Frau, die auf einer Bank saß und den Tauben zuschaute. Der Junge setzte sich zu ihr und öffnete seinen Rucksack. Als er eine Cola herausholen wollte, sah er den hungrigen Blick seiner Nachbarin. er nahm einen Schokoriegel und gab ihn der Frau. Dankbar lächelte sie ihn an - ein wundervolles Lächeln! Um dieses Lächeln noch einmal zu sehen, bot ihr der Junge auch eine Cola an. Sie nahm sie und lächelte wieder, noch strahlender als zuvor. So saßen die beiden den ganzen Nachmittag im Park. Als es dunkel wurde, verabschiedete sich der Junge. Zu Hause fragte ihn seine Mutter: „Was hast du denn heute Schönes gemacht, dass du so fröhlich aussiehst?“ Der Junge antwortete: „Ich habe mit Gott Mittag gegessen - und sie hat ein wundervolles Lächeln!“ Auch die alte Frau war nach Hause gegangen, wo ihr Sohn sie fragte, warum sie so fröhlich aussehe. Sie antwortete: „Ich habe mit Gott Mittag gegessen – und er ist viel jünger als ich dachte.“

Amen

Anke Diederichs